

auch den Geist der Verpflichtung weckten, der die Nachfahren zu immer neuen Versuchen kartographischer Höchstleistungen anspornte. In die Reihe der Männer, die darin Unvergessliches leisteten, gehört auch HERMANN KÜMMERLY. Dessen Schulwandkarte der Schweiz (1902) stellt nicht bloß ein bisher unübertroffenes Grundrißbild unseres Landes dar; er legte mit seinem Mitarbeiter JULIUS FREY zusammen die Basis zum Aufschwung der Firma Kümmerly & Frey. Ihre derzeitigen Repräsentanten, WALTER KÜMMERLY und MAX FREY, haben es sich zusammen mit ihrem Senior HEINRICH FREY von jeher angelegen sein lassen, durch gleichzeitige Pflege der wissenschaftlichen und praktischen Karte allen Bedürfnissen gleicherweise zu dienen. „So können wir stolz darauf sein, ein Schweizer Karteninstitut zu besitzen, dessen Fortschritt nie nachläßt und das stets seiner vornehmsten Aufgabe treu blieb, die geliebten Züge der Heimat wesensgemäß nachzuzeichnen“.

KÜMMERLY & FREY E LA CARTOGRAFIA SVIZZERA

I cento anni della ditta Kümmerly & Frey non sono soltanto la storia d'una casa, marcano nel medesimo tempo un secolo di cartografia svizzera e internazionale e domandano perciò ad essere considerati sotto quell'angolo se si vuole coglierne tutta l'importanza. Già gli antenati spirituali, che sono un TÜRST, un TSCHUDI, un GYGER, un PICTET, un DUFOR e molti altri, non si sono accontentati di fare la fama della carta svizzera, ma hanno anche saputo svegliare per tutti i tempi un bisogno di perfezionamento continuo che ha spinto i loro successori verso prove sempre rinnovate di capolavori cartografici.

Fra gli uomini che si sono acquistati meriti indimenticabili in questo campo c'è da nominare HERMANN KÜMMERLY. Non è soltanto il creatore della carta murale della Svizzera (1902), che costituisce un'effigie della struttura del nostro paese insuperata fin'oggi, ma sta col suo collaboratore JULIUS FREY all'origine dell'era che ha visto il bellissimo sviluppo della ditta. I direttori attuali WALTER KÜMMERLY e MAX FREY hanno, assieme col loro predecessore HEINRICH FREY, cercato dal principio ad adattare alla meglio la produzione ai diversi fabbisogni, coltivando sia le carte scientifiche, sia le carte per l'uso pratico.

« Possiamo essere fieri di possedere un'istituto cartografico svizzero che fa suo il progresso e che sempre rimane fedele alla sua più bella missione, che è di far rivivere sulla carta i lineamenti della patria amata. »

DER KANTON ZUG UND SEINE NEUE SCHÜLER-, VERKEHRS- UND WANDERKARTE

PAUL DÄNDLIKER

Mit 2 Abbildungen

Der Kanton Zug feierte Ende Juni 1952 seinen Eintritt in den Bund der Eidgenossen. Ein günstiger Umstand wollte es, daß im Zeitpunkt dieser Sechshundertjahrfeier ein kulturelles Werk vollendet wurde, das das geographische Bild dieses im Zentrum der Schweiz liegenden kleinen Kantons vortrefflich wiedergibt: Die neue Reliefkarte 1:50 000 „Zugerland“. Diese Karte ist geeignet, sowohl dem Schüler der zugerischen Volksschulen in der einen und dem Reisenden und Wanderer in der erweiterten Ausführung als Verkehrs- und Reisekarte die Schönheit wie die Vielgestaltigkeit des Ländchens im Grundriß nahezubringen.

Da, wo in der Zentralschweiz das Mittelland übergeht in die Voralpenregion, liegt rittlings dieses Überganges am Gotthardweg das Zugerländchen, ein Raum von knapp 480 km² Grundfläche, auf dem (1950) gut 42 000 Menschen — (35 % davon in der Hauptstadt) — nahezu 180 pro km², leben. Seinen westlichen Teil, d. h. das Gebiet der politischen Gemeinden Cham, Hünenberg, Risch und Steinhausen zählen wir ganz zum Mittelland, während Baar und Zug den eigentlichen Übergang zu den Voralpen markieren und die Gemeinden Unter- und Oberägeri, Menzingen, Neuheim und Walchwil schon ausschließlich den Voralpen angehören. Der tiefste Punkt des « Standes » Zug mit 390 m Meereshöhe liegt in der Einmündung der Lorze in die Reuß an der Nordwestecke des Kantons, während, der höchste, der Wildspitz auf dem Roßberg im Südosten die Kote 1581 trägt. Das Zugerland ist geologisch völlig Molassegebiet. Der Felsuntergrund besteht aus miozänen und oligozänen Schichten: Aus Nagelfluh, Sandsteinen und Mergeln. Dazu gesellen sich

jüngere diluviale Ablagerungen in Form von erratischen Blöcken, Moränen und Schottern. Das Hochplateau von Menzingen - Neuheim ist nach ALBERT HEIM « wohl die großartigste Moränenlandschaft der Schweiz ». Diese Moränenkuppen von Menzingen und Neuheim vor allem schufen eine Landschaft eignen Reizes, die in der neuen Karte erstmals in einer nicht zu überbietenden plastischen Darstellung Ausdruck erhält. Die Molasse wiederum kennt die Varianten von der horizontalen in der Gegend von Hünenberg—Cham—Baar bis zur gefalteten, die sich von Luzern über Dierikon, Root, Meierskappel zur Landzunge von Buonas hinzieht, wo sie am Chiemen und bei Lotenbach deutlich zutage tritt. Auch diese schärfer reliefierten Gebiete sind im Kartenbild durch klare Geländezeichnung individualisiert wiedergegeben. Hydrographisch gehört sozusagen das ganze Kantonsareal dem Flußgebiet der Lorze an. Diese bildet den Abfluß des 7 km² messenden Ägerisees, der seinerseits von kleinern Bergbächen gespiesen wird. Vom Ägerisee fließt die Lorze zunächst in nördlicher Richtung durch das enge Lorzentobel, um bei Baar in den Baarer « Boden » hinauszutreten und dann südwestliche Richtung einzuschlagen. Sie mündet in den Zugersee, der 300 m tiefer liegt als der See des Hochtales von Ägeri. Nur 1,5 km westlich der Einmündung verläßt die Lorze den See wieder, um nun abermals in nördlicher Richtung fließend in der Nordwestecke des Kantons die Reuß zu erreichen. Der Zugersee bedeckt ein Areal von 38 km²; er liegt zum größten Teil auf Zuger Territorium und gehört zu den großen Talreliktsseen des Alpennordrandes.

In diese einst wohl weitgehend bewaldete, herrliche, vielgestaltige *Naturlandschaft* hat der Mensch, namentlich Kelten, Römer und Alemannen, im Lauf der Jahrtausende seine Siedlungen, seine Höfe, Weiler, Dörfer und Kleinstädte und das sie verbindende Verkehrsnetz hineinkomponiert. Er rodete die Wälder, trocknete Sümpfe und schuf eine blühende *Kulturlandschaft*, die im bunten Wechsel von Ackerland, Wiesen und Obstgärten — (der Baarer Boden und die Gestade des Zugersees gehören zu den bedeutendsten, anziehendsten Kirschengebieten der Schweiz) — aber auch von imposanten Industrieanlagen eines der bemerkenswertesten Beispiele dafür ist, wie naturlandschaftliche Eigenart und Menschenwerk in eindrucksvolle Harmonie gebracht werden können.

Das Bedürfnis, ihr schönes Ländchen kartographisch darzustellen, ist bei den Zugern relativ spät erwacht. Bis tief ins neunzehnte Jahrhundert hinein hatte der Kanton Zug keine eigenen Karten. Erst die offiziellen Landeskarten brachten mit ihren genauen Grundlagen die ersten Impulse. In den Jahren 1845 und 1846 erfolgten die Aufnahmen 1:25 000 im Kanton Zug zur Erstellung der Dufourkarte. Fast zaghaft wurde, gestützt darauf, einfarbig in vier Blättern 44/47 eine Kantonskarte in ganz kleiner Auflage erstellt. Ende des 19. Jahrhunderts, auf Grund der inzwischen erschienenen Siegfriedkarte ging man schließlich daran, eine neue Kantonskarte auf einem Blatt zu schaffen und zwar durch Zusammen setzen der Siegfriedblätter. 1890 erschien die erste, rein technische, Kantonskarte im Format 95/103 cm. Im Jahre 1910 erfolgte eine Neuausgabe, und 1937 wurde die dritte Auflage erstellt. Der Verfasser dieser Abhandlung hatte Gelegenheit, bei dieser Neuausgabe mitzuwirken, indem er die Resultate der damals zum Teil durchgeführten Grundbuchvermessung in die Karte einbaute, und in Verbindung mit der Kantonalen Flurnamenkommission die Nomenklatur nach neueren Gesichtspunkten überarbeitete.

Im Jahre 1899 entstand sodann die erste ausschließlich für Schulzwecke erstellte Wandkarte, und zwar in Verbindung mit dem Kanton Schwyz über beide Kantonsgebiete. Die Firma Jakob Schlumpf in Winterthur erstellte sie im Maßstab 1:75 000. Die Kombination Zug—Schwyz scheint indes nicht die richtige Lösung gewesen zu sein; denn nicht lange darauf gingen die beiden Kantone wieder eigene Wege.

Die erste Schülerkarte des Kantons Zug entstand 1918 und wurde von der Firma *Kümmerly & Frey* unter Mitarbeit von Prof. ABEGG in Zug erstellt. Sie besitzt das Format 55/66 cm. Sie reicht nördlich bis Horgen, westlich bis Biberbrücke, südlich bis Schwyz und westlich bis Root. Der Maßstab ist 1:50 000. Diese Karte scheint ein pädagogisches Experiment gewesen zu sein in dem Sinne, daß versucht wurde den Karteninhalt der noch kindlichen Auffassung der Viertkläßler, die in erster Linie mit der Kantonskarte zu tun hatten, anzupassen, indem man nur in die Karte aufnahm, was ein Viertkläßler in der Schule wissen muß, sodaß Siedlungen, Wegnetz, Gewässer und Nomenklatur sehr grob gezeichnet wurden. Hinsichtlich der Geländedarstellung mußte sie sich nach Relief



Abb. 1 *Hochtal von Ägeri*, Blick über Oberägeri und den Ägerisee auf den Zugerberg (Hintergrund)
(Vom Zuger Kantonalen Verkehrsverband freundlich zur Verfügung gestellt)

und Ton in diese grobe Situation einfügen. Die Schulpraxis zeigte, daß eine solche Karte zur Einführung in das Verständnis der Landschaft, zum Kartenlesen, sich schlecht eignet, und Kartenleseübungen auch mit größeren Schülern mit ihr ergaben klägliche Resultate. Die Kartenkommission zur Erstellung einer neuen Schülerkarte verweilte daher nicht lange bei der Frage, ob für die Unterstufe eine primitivere Darstellung als für die obere Klassen und den Touristen zu wählen sei. Immerhin entstand eine interessante Diskussion über dieses Thema, ein Thema, das auch andernorts bei der Neuschaffung von Schülerkarten aufgerollt zu werden verdient.

1925 wurde, ebenfalls von Kümmerly & Frey, eine eigene an sich gute zugerische Schulwandkarte 1:25 000 erstellt, die aber etwas stark generalisiert erscheint. Eine Schulwandkarte ist natürlich nicht dem gleichen Verschleiß wie eine Schülerkarte unterworfen, sodaß von dieser ersten 1925-er Auflage im Jahre 1945 noch über 40 Stück vorrätig waren. Dieser Vorrat veranlaßte die Erziehungsbehörden, von einer Neubearbeitung der Schulwandkarte in Verbindung mit der neuesten Schülerhandkarte abzusehen, was sicherlich von Nachteil ist, da nun Schülerkarte (1952) und Schulwandkarte (1925) nicht mehr aufeinander abgestimmt sind, was den Geographieunterricht kaum erleichtert. 1930 erfolgte eine zweite, unwesentlich veränderte Neuauflage der Schülerkarte, 1937 eine dritte. Bei dieser Auflage versuchte ich, soweit es möglich war, die Ortsbilder aufzulockern, die Situation zu ergänzen, und die Nomenklatur zu bereinigen. An Ton und Relief konnte naturgemäß nichts geändert werden, so daß schon damals die Frage einer kompletten Neuerstellung in Diskussion gezogen wurde. Im Jahre 1945 wurde ich von der Firma Kümmerly & Frey (14. Juni 1945) darauf aufmerksam gemacht; daß der Vorrat an Karten zur Neige gehe, und ein Neudruck vorzubereiten sei. Mein Vorschlag an die Erziehungsdirektion ging auf die Bestimmung einer fachtechnischen Kommission mit der Aufgabe, zu prüfen, ob eine nochmalige Überarbeitung des alten Kartenbildes oder besser noch eine komplette Neubearbeitung und Modernisierung der Schülerkarte an die Hand zu nehmen sei. Noch im gleichen Monat (Juli) ernannte der Erziehungsrat eine Kommission „zum Studium des ganzen Fragenkomplexes, besonders der Frage des bloßen Neudruckes samt Ergänzungen oder der völligen Neubearbeitung“. Diese Kommission erkannte sofort, daß die vollständige Neuerstellung der Schülerkarte die richtige Lösung sei, daß aber eine solche Neubearbeitung Zeit brauche, so daß zur Überbrückung ein Nachdruck von 1500 Stück der alten Karte notwendig war. Einige wenige unerläßliche Korrekturen und Nachträge wurden vorgenommen und diese letzte Auflage der alten Karte am 20. Mai 1946 von Kümmerly & Frey abgeliefert. Damit war dem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen. Im Oktober 1941 nahm die Kartenkommission ihre Tätigkeit erneut auf, nachdem in der Zwischenzeit bereits wertvolle Vorarbeit geleistet worden war. So interessierte sich der Kantonale Verkehrsverband um die Frage, ob neben oder in Verbindung mit einer neuen Schülerkarte auch eine neue Verkehrskarte geschaffen werden könnte. (1920 war die erste Verkehrskarte des Zugerlandes in 1:75 000 von Orell Füßli erstellt worden.)

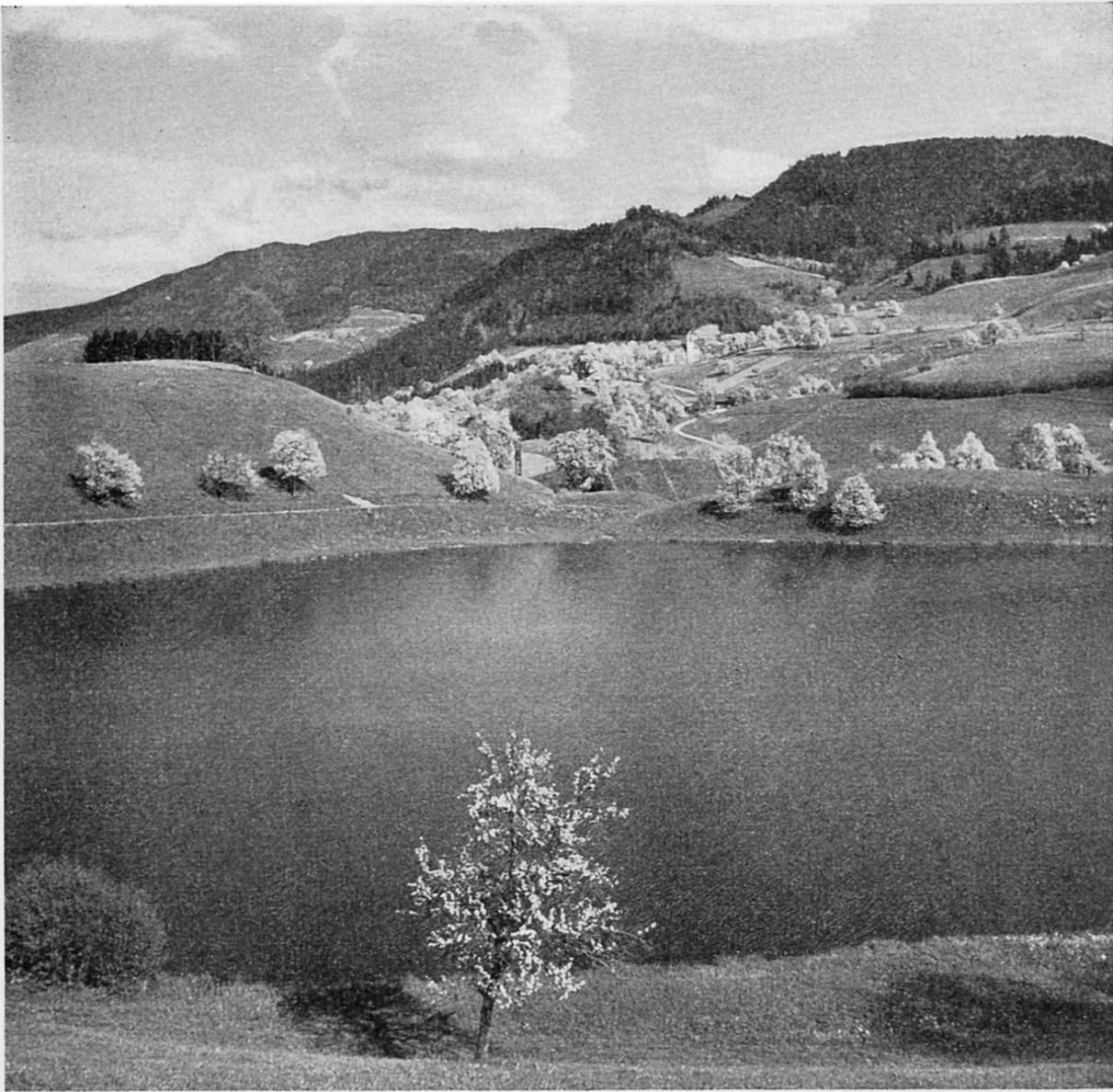


Abb. 2 *Wilersee bei Menzingen*. Blick gegen Finstersee und Hohe Ronen
(Vom Zuger Kantonalen Verkehrsverband freundlich zur Verfügung gestellt)

Am 29. November 1947 wurde an Hand einer Ausstellung von Schülerkarten fast aller schweizerischer Kantone, ähnlich wie bei einer Wettbewerbsausstellung, von mir die Anforderungen an eine gediegene Schülerkarte dargelegt, und die ausgestellten Schülerkarten darauf hin geprüft. In der Folge gefiel die Ausführung der Aargauer Schülerkarte am besten, wobei sich für den Kanton Zug die Möglichkeit ergab, entsprechend dem vorgesehenen großen Maßstab 1:50 000 ein in vielen Beziehungen noch klareres Bild zu gestalten. Die Kommission war inzwischen durch einen Vertreter des Verkehrsverbandes und den Obmann der Wanderwege erweitert worden, so daß für den Aufbau und die Prüfung der Arbeiten an der neuen Karte ein fachmännisches Kollegium beieinander war, das dem Erziehungsrat für das Gelingen des Werkes bürgte (Prof. Dr. J. KAISER, Erziehungsrat, H. H. J. HESS, Erziehungsrat, Dr. A. KAMER, Erziehungsrat, Dipl. Ing. P. DÄNDLIKER, J. HAGER, Schulpräfekt, H. BOSSARD, Lehrer, F. STOCKER, Wanderwegeobmann, Dir. P. KÜHNE und nach seinem Tode Dir. A. ITEN vom Kantonalen Verkehrsverband. Mir lag speziell ob, den Karteninhalt zu redigieren, die Probedrucke zu überprüfen und als Mittelsmann zwischen der Kartenfirma und der Kommission zu amten. Nachdem sich die Kommission über Aufbau und Karteninhalt im klaren war, wurden Orell Füßli und Kümmerly & Frey um Offerten angegangen, was zur Übertragung an die Firma Kümmerly & Frey führte (Frühjahr 1948). Leider konnte für die Bearbeitung des Reliefs Prof. Dr. E. IMHOF in Zürich wegen Arbeitsüberhäufung nicht gewonnen werden.

Die neue Zugerkarte kommt einerseits als Zugerland-Schülerkarte, andererseits als Zugerland-Rigi-, Verkehrs- und Wanderkarte heraus. Damit ist auf einfache Weise den Wünschen der Schule, des Fremdenverkehrs und der Wanderwegbewe-

gung Rechnung getragen. In der Aufmachung besteht der Unterschied zwischen den beiden Karten lediglich darin, daß die Verkehrs- und Wanderkarte durch eine Rotplatte Wanderwege, Autobus- und Postautolinien, Aussichtspunkte und Denkwürdigkeiten in Rot angibt, wobei die Aufschriften auf dem Titeldeckblatt entsprechend lauten. Die Schülerkarte enthält als spezielles Rückblatt ein Kärtchen 1:250 000 über die Gemeinden und darunter statistische Angaben über deren Einwohnerzahl und Flächen. Durch die Kombination Schülerkarte — Verkehrskarte konnten durch eine größere Auflage (20 000) die Kosten beider Karten relativ niedrig gehalten werden. Gegenüber der früheren Schülerkarte 55 × 60 konnte das Kartenbild auf 58 × 74 ausgeweitet werden, so daß Luzern, Brunnen, Einsiedeln und Wädenswil und speziell das Rigigebiet auf der Karte figurieren. Es kommen folgende Darstellungen und Farben zur Anwendung: Die Schrift ist in schwarz, von Hand graviert, Siedelungen und Wegnetz sind dunkelbraun, Seeufer, Flüsse und Tiefenkurven (20 m) blau, Höhenkurven (20 m) und Felsschraffur hellbraun; die Kantonsgrenzen bilden ein grünes Schaffurband, die Gemeindegrenzen sind im Kanton Zug grün strichpunktiert, die Wälder haben grüne Ränder und Ringe, die Bahnen sind schwarz. Die hypsometrischen Töne mit verschiedenen Unterstufen wechseln von blau über gelb zu rosa. In der Verkehrs- und Wanderkarte kommen Autobus- und Postautorouten als rot punktiert, die Wanderwege als rot ausgezogene Linien, schöne Aussichtspunkte mit rotem Stern und Denkwürdigkeiten mit rotem Ring zur Darstellung. Auch moderne Transportmittel, wie Schwebbahn, Sesselbahn und Skilift, dann die Differenzierung der Straßen und Wege nach Durchgangsstraße, Hauptstraße, Nebenstraße, Fahrweg, Saum- und Fußweg und in rotem Überdruck die Wanderwege finden Berücksichtigung.

Das Titelblatt zu den Karten stammt von Grafiker E. HOTZ, Baar. Es gibt einen Blick über die Türme der Stadt Zug, über den blauen See zu den Alpen zwischen Rigi und Pilatus. Mit blauem Himmel, in den ein blühender Zweig ragt, ist so dem Schüler und dem Wanderer frohmütiger Impuls gegeben, die Karte zu studieren, das Zugerland und seine Nachbarschaft kennen zu lernen und zu erwandern.

Wenn zudem das heute in Vorbereitung liegende Wanderbuch « Zugerland—Rigi », auf das die Verkehrs- und Wanderkarte in vorbildlicher Weise abgestimmt wird, erscheinen wird (sich Karte und Buch also ergänzen), dann ist für den Kantonalen- wie Rigi-Verkehrsverband eine Leistung vollbracht, auf die beide stolz sein können.

Die neueste Schülerkarte der Schweiz mit ihrer Zwillingschwester, der Verkehrskarte, durch die Firma Kümmerly & Frey in meisterhafter Weise erstellt, liegt nun vor. Der beigelegte Kartenausschnitt wird die Leser gewiß überzeugen, daß die Firma Kümmerly & Frey in ihrem Jubiläumsjahr sich mit dieser Karte selbst übertroffen hat. Die zugerische Kartenkommission, die zugerische Bevölkerung und mit ihnen der Schreibende, glauben, die schönste Schülerkarte der Schweiz zu besitzen, und wir sind stolz darauf. Es ist ein wohl gelungenes Werk, das sich im In- und Ausland sehen lassen darf. Der Dank für das gute Gelingen gebührt dem Erziehungsrat des Kantons Zug unter der Leitung von Landammann Dr. Steimer für das volle Verständnis und die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel, den Herren der kantonalen Kartenkommission, in der jeder mit Begeisterung mitgewirkt hat, und vor allem den Chefs und Mitarbeitern der Firma Kümmerly & Frey, die sich eine Ehre daraus gemacht haben, eine maximale Leistung zu vollbringen.

LE CANTON DE ZOUG ET SA NOUVELLE CARTE SCOLAIRE, ROUTIÈRE ET TOURISTIQUE

En 1945, le canton de Zoug a décidé de faire paraître une nouvelle carte scolaire de son territoire, et a nommé une commission de spécialistes, qui, au prix de plusieurs années de travail, a établi les principes d'une carte-relief à l'échelle de 1:50 000. La publication de la carte a été confiée

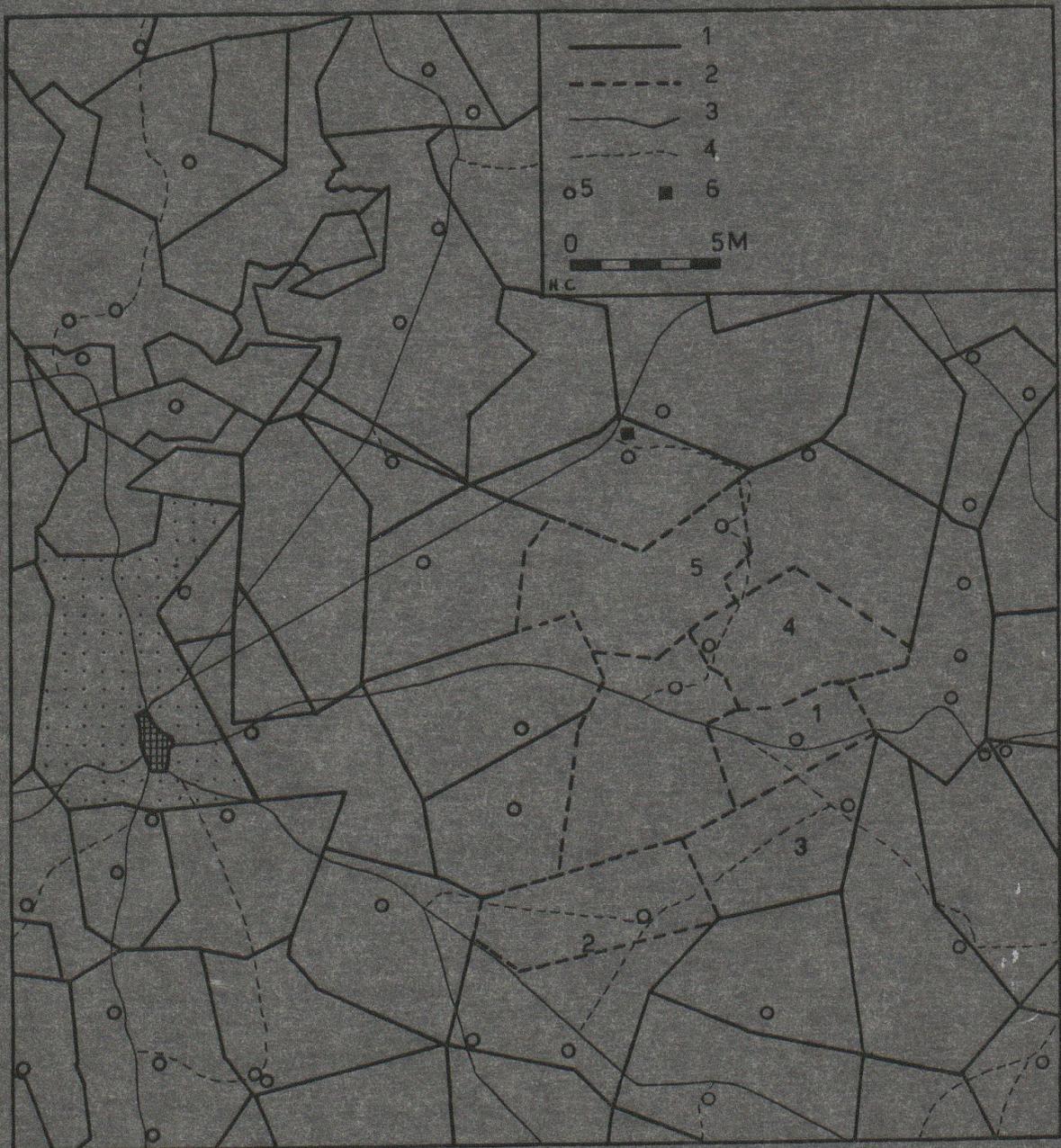


Fig. 12 *Betriebliche Struktur der Agrarlandschaft von Beaufort West.* 1 = Farmgrenzen nach älterer Grundbuchkarte, 2 = heutige Grenzen von untersuchten Farmen, 3 = Straßen, 4 = Fahrwege, 5 = Farmgebäude (nach topogr. Karte 1:250 000), 6 = Allesladen.

à la maison Kümmerly & Frey. L'auteur de cet article, qui a collaboré activement à l'étude et à la préparation de cette carte, à titre de spécialiste, renseigne sur l'achèvement de ce travail, coïncidant avec la célébration du 6^{ème} centenaire de l'appartenance de Zug à la Confédération suisse, ainsi que sur l'histoire et les caractères de cette carte.

IL CANTONE DI ZUG E LA SUA NUOVA CARTA SCOLASTICA

Nell' anno 1945 il cantone di Zug decise di pubblicare una nuova carta scolastica ed incaricò una commissione di specialisti, la quale negli anni passati creò questa carta alla scala di 1: 50 000. La carta venne stampata dalla Ditta Kümmerly & Frey di Berna. All' occasione del seicentenario dell'appartenenza del Cantone di Zug alla Confederazione Elvetica il lavoro era compiuto. L'autore dell' articolo era uno dei primi collaboratori della carta e descrive sommariamente le principali caratteristiche geografiche e storiche del cantone di Zug.

WANDERN MIT WANDERBÜCHERN

Zu den Berner- und Schweizerwanderbüchern des Verlages Kümmerly & Frey

OTTO BEYELER

Das Wandern birgt der Dinge drei,
Erfahrung, Freude und Arznei

Nebst Buch, Zeitung, Theater, Kino usw. steht dem Menschen als Mittel zur geistigen Förderung auch das Wandern und Reisen zur Verfügung. GOETHE sagt darüber:

- « Was ich nicht erlernt habe, habe ich erwandert », oder
- « Die Natur ist das einzige Buch, das auf allen Blättern großen Gehalt bietet », oder
- « Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen ».

Es ist nicht anmaßend zu sagen, das Wandern führe zu einer bodenständigen geistigen Anschauung der Welt und damit zu einer fest verankerten Weltanschauung. In unserer Sprache besitzen wir den Ausdruck «bewandert sein», den wir benützen, wenn wir eine Sache von Grund auf kennen. Die Biographien großer Geister, Denker, Dichter, Musiker und Maler zeigen uns immer wieder, daß sie das Beste für ihr Schaffen aus der Natur und ihren Gesetzen erlernten. Die innige Berührung mit der Natur, mit unserer « Mutter Erde », die uns beste Natur- und Heimatkenntnis vermittelt, vermag uns das zu geben, was wir für ein gesundes geistiges, in unserm Boden verwurzeltes Dasein dringend bedürfen. In diesem Sinne erfüllen alle Bestrebungen, die das naturverbundene Wandern fördern, eine bedeutende Erziehungsaufgabe zum Nutzen unseres Volkes. Es ist für unser Volk von nicht zu unterschätzender Bedeutung, ob es in seinem Geist, Denken und Handeln bodenständig, gesund und heimatliebend bleibt, oder aber immer mehr einer Entwurzelung entgegen treibt. Tragen wir Sorge zum großen Erbe, das wir von unsern Vätern übernommen haben: Die Natur unseres Landes und die Heimstätte unseres Volkes. Beide dürfen aber nicht wie ein abgeschlossenes Museum vor den Blicken und Sinnen der Menschen sorglich behütet werden, noch ist es menschenwürdig, an ihnen vorbeizuhetzen, als wären sie für uns bedeutungslos. Nein, Aufgabe der Wanderbücher und all der Bestrebungen, aus denen sie herauswachsen, ist es, Natur und Heimat erschließen zu helfen und sie den Menschen, dem ganzen Volke zugänglich zu machen, damit sie wandernd entdeckt, erschaut, erlebt werden können. Ein Volk, das fest in seiner Erde verwurzelt ist, kann kein Gewittersturm knicken oder hinwegblasen.